

Jazzthing
April 2008
Reinhard Köchl



**RE
PRINT**

Depart

Mountain Messenger
(ACT/edel Kultur)

Jojo Mayers Schlagzeug rumpelt und donnert wie die Schießbude eines Rockdrummers. Heiri Känzigs Kontrabass wummert und groovt, als müsse er ein Stadion zum kollektiven Headbanging verführen. Und Harry Sokal soliert nicht bloß nach alter Väter Sitte. Er lässt die Licks wie glühende Lava durch sein Horn fließen und bedient sich diverser elektronischer Gimmicks, um mal wie ein funkiger Synthesizer, mal wie ein im Nebel gefangener Schluchtengleiter rüberzukommen. Natürlich klingt Depart 2008 aufregend, energetisch und nonkonformistisch, sogar eine Spur fesselnder als auf ihrem Comebackalbum „Reloaded“. Aber sind ihre Ingredienzien deshalb gleich neu? Schon Krupa oder Cobham droschen vor 70 respektive 40 Jahren auf die Felle, was das Zeug hielt. Pastorius ließ seinen Bass wie einen Außenbordmotor rattern und Garbarek verfremdet seit drei Jahrzehnten seinen Sound. Bei all dem plakativen Bemühen, aus dem puristischen Jazzschema auszubrechen, wirkt es fast schon wieder beruhigend, dass die Band in ihren besten Momenten zum Blues, zum Swing oder zur Post-Fusion zurückfindet. Selbst die feine Selbstironie in Schweizer Landlern steht Sokal, Känzig und Mayer gut zu Gesicht. Ein Trio, in dem noch eine Menge Potenzial steckt. Auch jenseits des Powerjazz. rk